

Zeitschrift: FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

Herausgeber: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

Band: - (2010)

Heft: 21

Rubrik: Seitenblicke : feministisch = Regards féministes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

.....
DAGMAR COSTANTINI

Gender Politics – erste Fachtagung der SGGF

Die Schweizerische Gesellschaft für Geschlechterforschung (SGGF) lud am 18.–19. Juni 2010 zu ihrer ersten Fachtagung in Bern ein. Im Anschluss an die Sommer School der Graduiertenkollegien Gender Studies und der Tagung der Gender Beauftragten im deutschsprachigen Raum bot die Fachtagung eine gute Gelegenheit sich auszutauschen. Dabei waren nicht nur Frauen (und ein paar wenige Männer) aus der Akademie zugegen, sondern auch viele, die bereits seit längerer Zeit in praxisbezogenen Jobs tätig sind.

Die Key Note von Jules Falquet zu „the neo-liberal state and women“ hat sich auf Frauenförderungsinitiativen des mexikanischen Staates konzentriert. Einige dieser Massnahmen werden so eingesetzt, dass z. T. bestimmte Gruppen von Frauen (namentlich indigene Frauen) gezielt in ihren Rechten eingeschränkt werden. Wieso die Frau im Zentrum ihres wissenschaftlichen Interesses steht, hat Falquet erst am Schluss ihres Bei-

trages erklärt und dabei das Publikum auf eine mögliche vertieftere Auseinandersetzung hoffen lassen. Die Frau sei eine der Drehscheiben der Globalisierung: zugleich Akteurin, welche Widerstand leisten kann, und Instrument der Globalisierung als unterbezahlte flexibilisierte Arbeitskraft. Leider war die Zeit zu knapp, um auf diese Perspektive einsteigen zu können.

Der Samstagmorgen eröffnete mit den Vorträgen von Opitz, Dietze, Malinar und Dennerlein, welche sich aus verschiedenen Blickpunkten mit der Dichotomie Orientalismus/Okzidentalismus auseinandersetzten (mehr dazu vgl. Tagungsbericht von Sabin Bieri und Lilian Fankhauser auf der SGGF-Homepage).

Die anschliessende Diskussion um Frauenrechte wurde anhand zweier aktueller Gesetzgebungsprojekte der Schweiz geführt: Zwangsehe und Female Genital Mutilation, welche die Basler Rechtswissenschaftlerin Michelle Cottier präsentierte und diskutierte. Dabei fragte Cottier nach der Abgrenzung zwischen gewissen Praktiken weiblicher Beschneidung und den modischen Praktiken der Schamlippenverkürzungen. Dies schien die Politologin Elham Manea als eine Relativierung des Schutzes von Mädchen zu verstehen, Cottier jedoch ging es darum, das Recht auf Selbstbestimmung von Frauen zu thematisieren. Ein solcher Gesetzesentwurf reiht sich demzufolge in die gleiche Art von Massnahmen ein, die im Vortrag von Falquet angesprochen wurden: Sie sollen dem Schutz einer bestimmten Gruppe von Frauen dienen, nehmen aber gleichzeitig dieser Gruppe von Frauen eben dieses Recht auf Selbstbestimmung.

Die Tagung schloss mit einem Podium zu „Geschlecht und Religion im Spannungsfeld von staatlicher Regulierung und Gruppenanliegen“. Als Einstieg in die Diskussion diente die in der Sonntagspresse von Migrationsforscher Christian Giordano lancierte Idee, Elemente der Sharia in das Schweizerische Recht aufzunehmen. Diese Forderung wurde von allen Podiumsteilnehmenden dezidiert verworfen. Die Diskussion entwickelte sich weiter entlang der Linien der kulturellen Selbstbestimmung und der Rechte von Minderheiten in diesem Zusammenhang.

Die Tagung vermochte Gender Politics im Spannungsfeld von Migrations- und Religionsfragen zu thematisieren. Leider konnte die Diskussion um die Instrumente des neoliberalen Staates, die sowohl dem Schutz der Frau dienen sollen, als auch ihre rechtliche Beschneidung zur Folge haben, nicht vertieft geführt werden. Umso mehr sollte nun in den folgenden Monaten in Wissenschaft, Praxis und Politik die Diskussion darüber weitergeführt werden.



Die
Gleichstellung
kommt
ins Zentrum.

Ab 22. Oktober 2010 sind
die Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich
&
die Bibliothek zur Gleichstellung von Frau und Mann
im Stadthaus.

Stadthausquai 17
8001 Zürich
Telefon 044 412 48 68

www.stadt-zuerich.ch/gleichstellung

.....
CAROLINE WEINZINGER

g-e-velopment: Gender-Electrical-Development

Kommunikation für Berufseinsteigerinnen in wirtschaftlichen und technischen Berufsfeldern

In wirtschaftlichen und technischen Berufsfeldern sind Frauen immer noch unterrepräsentiert (z. B. als Oekonominnen, Ingenieurinnen, Architektinnen, Informatikerinnen). Dies liegt zum einen daran, dass weniger Frauen als Männer sich z. B. für ein technisches Studium entscheiden. Dazu trägt aber auch bei, dass die Frauen nach Abschluss des Studiums den beruflichen Einstieg nicht wagen, nach kurzer Zeit die Berufstätigkeit wieder beenden oder sich in dem Berufsfeld nicht optimal entwickeln können.

Neben strukturellen Bedingungen (wie Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Organisationsstrukturen, Personalmanagement u. a.), die den Einstieg und die berufliche Entwicklung erschweren oder verhindern, spielen in diesen Berufsfeldern auch sozi-

ale und kommunikative Situationen eine Rolle, die durch ein angemessenes Kommunikationsverhalten bewältigt werden könnten.

Hier setzt ein laufendes Projekt des Instituts für Sprache in Beruf und Bildung der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften an. Projektdauer ist vom 1.09.2009 bis mindestens zum 31.03.2011. Das Projekt wird durch das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG) unterstützt.

Kein alltäglicher Kommunikationskurs

Qualifizierte Berufseinsteigerinnen in wirtschaftlichen und technischen Berufsfeldern (z. B. Ingenieurinnen, Architektinnen, Informatikerinnen; Projektleiterinnen; Frauen mit Abschluss an einer höheren Fachschule, Hochschul- oder Fachhochschule) sollen im Projekt g-e-velopment in ihren Kommunikationsstrategien und -verhaltensweisen unterstützt werden, so dass sie in wettbewerbsorientierten, technischen und oftmals auch männerdominierten Berufsfeldern verbleiben und sich weiter entwickeln können.

Kritische, berufsspezifische Situationen, die aus der Literatur bekannt sind, sollen in einem zweitägigen Seminar zur Kommunikation trainiert werden: sich zu präsentieren (z. B. Vorstellen im Team und im Projekt), das Leiten einer Sitzung, das Führen von schwierigen Gesprächen. Zugleich werden die Teilnehmerinnen dafür sensibilisiert, inwiefern Erwartungen an Frauen

und Männer und geschlechtsspezifische Kommunikationsstile die Kommunikation beeinflussen.

Die theoretische Fundierung des Projektes geht über die Anwendung psychologischer Theorien hinaus (z. B. bekannte Modelle von Schulz von Thun, Watzlawick oder Rosenberg) und stützt sich vor allem auf sozialkonstruktivistische Ansätze. Als Basis sollen auch Erkenntnisse aus der Linguistik und im speziellen aus der Gesprächs- und Geschlechterforschung zur Anwendung kommen.

Eine grosse Herausforderung bei Weiterbildungen ist, wie der Transfer in die Praxis sichergestellt werden kann. Oftmals werden heute Lerntandems oder Anschluss-Coachings eingesetzt. Diese sind aber nicht immer genau dann verfügbar, wenn Bedarf an einem Feedback zum kommunikativen Handeln besteht. Deshalb wird der Kurs ergänzt durch eine elektronische Kommunikationsberatung (E-Coaching), die in kürzeren Zeiträumen (max. zwei Tage) verfügbar ist. Den Teilnehmerinnen werden ein halbes Jahr lang nach dem Training mehrere elektronische Beratungen zur Verfügung gestellt. In diesem Rahmen können sie sich zum einen gezielt auf herausfordernde Situationen vorbereiten und zum anderen solche Situationen nachträglich analysieren. In der Online-Community tauschen sich die Teilnehmerinnen über schwierige Situationen und deren Bewältigung untereinander aus. Der Zugang zu diesen Angeboten ist an die Seminarteilnahme gebunden und nicht öffentlich. Dadurch können ein vertrauensvoller Umgang hergestellt und auch

die Möglichkeiten und Grenzen des Angebotes besprochen werden.

Im Bereich E-Coaching gibt es bisher noch keine genderspezifischen Angebote in der Schweiz, insgesamt liegen noch wenige Publikationen dazu vor. Die Nutzung des neuen Mediums für Beratung und Austausch soll in dem Projekt entwickelt und für Genderprojekte nutzbar gemacht werden.

Weitere Informationen:

Ab Herbst 2010 finden die ersten Seminare statt. Anmeldungen dafür sind noch möglich. Die Seminare können individuell besucht werden, auf Wunsch werden auch Firmenkurse durchgeführt.

Interessierte finden Informationen und Kontaktadressen unter www.g-e-velopment.ch oder <http://www.isbb.zhaw.ch/de/linguistik/isbb/weiterbildung/weiterbildungskurse-und-seminare.html>

Kursentwicklung und -durchführung:

Prof. Dr. Sylvia Manchen Spörri (Projektleitung)

Dr. Patrick Studer

Lic.phil. Caroline Weinzinger